

Besprechung vom 23. Dezember 1965 mit einer
Delegation der Wirtschaft

Anwesend: HH Bundesrat Dr. W. Spühler

Dr. H. Homberger, Delegierter des Vorortes

Dr. R. Bühler, Präsident der Atomenergie kommission
des VSM

Dir. R. Huber, Präsident der Therm-Atom

A. Schaffner, Delegierter des Verwaltungsrates
der Firma Gebr. Sulzer AG

Dr. R. Sontheim, Delegierter des Verwaltungsrates
der Firma BBC Baden

Prof. Dr. U. Hochstrasser, Delegierter für Fragen
der Atomenergie

Einleitend erinnert Herr Bundesrat Spühler daran, dass entsprechend den Abmachungen die Firmen Sulzer und BBC ihre beiden Vorschläge termingerecht dem Bunde orientierungshalber zukommen liessen. Aufgrund dieser Informationen wurde die bundesrätliche Delegation orientiert. Dieses Gremium war einhellig der Auffassung, dass eine gleichzeitige Entwicklung von 2 Reaktortypen die Kräfte und Möglichkeiten der Schweiz übersteigt. Dies wurde zusammen mit dem Wunsch der bundesrätlichen Delegation auf eine Zusammenfassung der beiden Vorschläge dem VSM sofort mitgeteilt.

Herr Bühler berichtet, dass am 9. Dezember eine Sitzung des Vorstandes des VSM stattgefunden hat. Man hat damals die Doppellösung besprochen und Kenntnis ^{von} der bundesrätlichen Ablehnung dieser Vorschläge genommen. Der Vorstand war einstimmig der Auffassung, dass die Industrie zusammen mit dem Bund eine Reaktorentwicklung in der Schweiz unternehmen sollte. An und für sich wäre man bereit gewesen, die Pläne der BBC und Sulzer anzunehmen, so wie sie vorgelegt wurden, jedoch sah man auch die Vorteile einer Einerlösung. Die beiden



hauptbeteiligten Firmen suchen nun in dieser Richtung einen Weg. Heute ist noch kein fertiger Vorschlag vorhanden, und es werden voraussichtlich noch etwa 2 Monate notwendig sein, bis ein ausgearbeitetes Projekt vorgelegt werden kann. Herr Bühler hofft sehr, dass eine Lösung gefunden werden kann. Eine Sicherheit besteht jedoch noch nicht. Am 17. Dezember hat dann die Sitzung des Vorstandes der Handelskammer stattgefunden. Auch dieses Gremium scheint im Gegensatz zu früher nun eine Fortsetzung der Reaktorentwicklung aufgrund einer Partnerschaft zwischen Bund und Industrie zuzustimmen. Endgültige Beschlüsse konnten auch da nicht gefasst werden, da noch ein für den Bund annehmbarer Vorschlag ausgearbeitet werden muss. Eine gemischte Kommission der Handelskammer mit Vertretern aus den verschiedenen Industriezweigen wird die Angelegenheit weiter behandeln. In den kommenden Wochen wird eine weitere Diskussion zur Entwicklung eines befriedigenden Projektes zwischen den beteiligten Firmen und auch mit dem Bund notwendig sein.

Herr Bundesrat Spühler stellt mit Befriedigung fest, dass heute sowohl beim Vorort als auch beim VSM eine positive Grundeinstellung zur schweizerischen Reaktorentwicklung vorhanden ist.

Herr Homberger weist darauf hin, dass die Aussprache vor der Handelskammer stark von den neuen Anstrengungen zur Ausarbeitung einer Einheitslösung als Folge des Vetos des Bundes beeinflusst wurde. Er glaubt, ^{dass} die Idee der Einheitskonzeption erlösend und befruchtend gewirkt hat. Dank ihr sind grosse Fortschritte in der Einstellung zu einer Partnerschaft zwischen Bund und Industrie für die Entwicklung eines Reaktortyps festzustellen, da eine Vereinigung auf eine gemeinsame Studiengesellschaft dafür günstige Vorbedingungen schaffen würde. Man kann allerdings nicht verheimlichen, dass immer noch Stimmen vorhanden sind, die sich prinzipiell gegen eine solche Partnerschaft wenden. Auf jeden Fall möchten die Kreise der Handelskammer das Credo aufrecht erhalten, dass die Industrie einen angemessenen Teil der finanziellen Belastungen tragen muss, um das Recht auf Führung beanspruchen zu können. Die neue Entwicklung hat auch eine günstige

Atmosphäre für die Diskussion der Nachfinanzierung zur Fertigstellung und Inbetriebnahme des Versuchskraftwerkes Lucens nach altem Schlüssel geschaffen. Man glaubt, dass nun ein aussichtsvoller Weg für die Zukunft der schweizerischen Reaktortechnik erkennbar sei und damit könne auch die Finanzierung Lucens gelöst werden. Der VSM wird die an diesem Versuchskernkraftwerk beteiligten Firmen zusammennehmen und mit ihnen die Schlussfinanzierung sicherstellen. Herr Aeschmann als Vertreter der Elektrizitätswirtschaft hat seinerseits erklärt, sich dafür einzusetzen, dass die Elektrizitätswerke finanziell mithelfen, das Werk in Lucens fertigzustellen. Ausgangspunkt dabei ist ein Budget, das die Therm-Atom aufgestellt hat, wonach noch 4 Mio Fr. zur Fertigstellung und Inbetriebnahme von Lucens notwendig sind. Bei diesem Voranschlag sind praktisch keine Reserven vorhanden. Deshalb denkt der Vorort an einen höhern Betrag, der noch aufzubringen ist, um auch gegen Unvorhergesehenes geschützt zu sein. Es zeichnen sich auch Möglichkeiten ab, vom Kanton Zürich eine Ausfallgarantie von Fr. 3 Mio zu erhalten. Herr Homberger ist zuversichtlich, dass mit diesem Beitrag des Kantons gerechnet werden kann. Da beim Bund wahrscheinlich aus den vorhandenen Krediten zusätzliche Mittel mobilisiert werden können, wäre so wahrscheinlich die Finanzierung von Lucens sichergestellt. Der Vorort hofft, bis zur zweiten Hälfte Januar mitteilen zu können, wie die Situation mit der Finanzierung von Lucens steht.

Herr Huber gibt bekannt, dass die Therm-Atom der Auffassung sei, dass die Zweierlösung sich auch verantworten liesse, jedoch würde ohne Zweifel die Zusammenfassung der Kräfte auf eine Konzeption begrüsst. Nur braucht dies mehr Zeit. Mit der Zweierlösung waren die Voraussetzungen, die von den Gründeraktionären formuliert wurden, für die Nachfinanzierung von Lucens erfüllt. Heute ist wiederum die Frage der Weiterführung der Entwicklungsstudien offen, deshalb müssen Mittel für die Ueberbrückung der finanziellen Schwierigkeiten der NGA gefunden werden, um Unterbrüche in der Fertigstellung von Lucens zu vermeiden.

Herr Schaffner präzisiert, dass die Budgets der Therm-Atom eine Fortsetzung der Arbeiten nur bis zum 31. Mai 1966 erlauben. Um Lucens fertig bauen zu können, braucht es mindestens Fr. 4 Mio, d.h. seitens des Bundes Fr. 2 Mio mehr als er bisher schon zugesichert hat. Falls Schwierigkeiten bei der Inbetriebnahme auftreten, muss man mit einigen zusätzlichen Kosten rechnen. Die Therm-Atom glaubt aber vorläufig doch, mit den erwähnten Fr. 4 Mio durchkommen zu können.

Herr Bundesrat Spühler bemerkt, dass der Regierungsrat des Kantons Zürich schwerlich dem Kantonsrat einen Antrag stellen kann für die Ausrichtung eines Beitrages an Lucens, bevor die Situation hinsichtlich der Zukunft der schweizerischen Reaktorentwicklung klar ist, d.h. die entsprechende Botschaft des Bundesrates muss schon vorhanden sein. Nach den gemachten Aussagen scheint es aber, dass man mit Lucens wahrscheinlich fertig werden kann.

Herr Schaffner macht auf das Problem des Betriebes von Lucens aufmerksam. Der seinerzeitige Bundesvertreter hat mit der Suisatom den Beitrag der Elektrizitätswirtschaft für Lucens ausgehandelt. Ihre finanzielle Hilfe ist nach der Meinung der Industrie zu gering. Jedoch habe sie sich damit abgefunden, weil die allgemein anerkannte Auffassung bestand, dass die Elektrizitätswirtschaft beim Betrieb von Lucens nochmals herangezogen werde. Seinerzeit hatten die Elektrizitätswerke den Ausbau von Lucens zu einem Schulungswerk gewünscht. Heute allerdings bestehe nicht mehr ein grosses Interesse dafür. Der Bund sollte nun mit den Elektrizitätswerken das Gespräch führen, um mit ihnen die Lösung für den Betrieb von Lucens zu finden.

Herr Bundesrat Spühler sieht Schwierigkeiten, die Elektrizitätswerke vom Bund aus nochmals für die Finanzierung der NGA heranzuziehen. Er würde es vorziehen, wenn sich, wie das Herr Homberger in Aussicht gestellt hat, Herr Aeschmann um einen Beitrag der Werke bemüht. Sodann ist es auch Sache der Industrie, die Elektrizitätswerke deswegen anzugehen. Der Bund wünscht ihr viel Erfolg bei diesen Bemühungen.

Herr Hochstrasser bemerkt dazu, dass man sicher nicht mehr erwarten

kann, dass die Elektrizitätswerke mithelfen, die schweizerische Reaktorentwicklung weiter zu finanzieren. Vom Bunde aus hat man ihnen zugesichert, dass sie, soweit das Entwicklungsstudien und Forschung betreffe, nicht mehr unter Druck gesetzt werden, um von ihnen eine Unterstützung zu erhalten. Lucens gehört jedoch zu einer früheren Etappe, an der sich die Elektrizitätswerke beteiligt haben. Er kann sich auch an Bemerkungen von Vertretern der Elektrizitätswirtschaft erinnern, in denen sie ihrer Erwartung Ausdruck gaben, dass sie an den Lasten des Betriebes von Lucens mitzutragen haben werden. Im Hinblick darauf dürfte man seiner Ansicht nach schon verlangen, dass die Elektrizitätswerke auch noch etwas zur Fertigstellung von Lucens beitragen. Für den Betrieb, der in Funktion der Pläne für die Fortsetzung der schweizerischen Reaktorentwicklung zu gestalten ist, wird organisatorisch eine Lösung im Rahmen der zukünftigen Anstrengungen zu suchen sein, sodass damit eine Entlastung der Elektrizitätswerke auftreten könnte. Darum dürfte man schon eine entgegenkommende Haltung von dieser Seite bezüglich der Bedürfnisse von Lucens erwarten.

In Bezug auf die Gestaltung der zukünftigen Reaktorentwicklung in der Schweiz bemerkt Herr Bundesrat Spühler, dass nach Auffassung des Bundes bis zu einem gewissen Zeitpunkt die Weiterverfolgung von zwei Linien in Frage kommen könne. Dies sollte im Rahmen einer gemeinsamen Gesellschaft der interessierten Unternehmungen erfolgen, wobei deren erstes Ziel in der sachlichen Abklärung bestehen sollte, welches die beste Linie sei. Im Hinblick auf die notwendige spätere Konzentration auf eine Linie sollte vorläufig von allen Beteiligten vermieden werden, internationale Bindungen einzugehen, die später die Zusammenlegung der Kräfte zugunsten einer Lösung verhindern könnten.

Herr Schaffner stellt fest, dass die Firma Sulzer seit Jahren die Schwerwasserlinie verfolge. Trotzdem sei sie grundsätzlich zur Zusammenarbeit bereit und würde auch den Hochtemperaturreaktor prüfen. Falls sich dieser als ein gangbarer Weg erweisen sollte, könnte sich seine Firma sogar einverstanden erklären, auf die Entwicklung dieses Reaktortyps umzuschwenken. Sie hofft sehr auf eine Verständigung und möchte feststellen, dass sie keine internationalen Vereinbarungen eingegangen ist, die einer solchen im Wege stehen

würden. Die bestehenden Abkommen mit ausländischen Organisationen wird Sulzer in eine solche Zusammenarbeit ohne weiteren¹ einbringen können. Wichtig ist aber, dass sich die Fachleute darauf einigen, welches die beste zu verfolgende Linie sei.

Herr Sontheim glaubt, dass es nicht unbedingt notwendig wäre, sich auf eine Lösung zu konzentrieren. Jedoch gibt er zu, dass ein Einheitsvorschlag aus politischen Gründen leichter zustande kommt. Deshalb ist auch die BBC bereit, nochmals mit den Herren der Firma Sulzer alle Möglichkeiten für eine Reaktorentwicklung in der Schweiz, die einen freien Export erlauben, zu prüfen. Dabei kann von seinem Standpunkt aus über gewisse Gegebenheiten nicht hinweggesehen werden, wie z.B. dass die BBC eine Tochtergesellschaft in Mannheim hat, die schon seit 10 Jahren den Hochtemperaturreaktor entwickelt und in Deutschland ein scharfer Konkurrent der Firma Siemens ist. Er hofft jedoch, dass diese Klippen umfahren werden können. Wenn eine vernünftige Lösung für die Fortsetzung der Reaktorentwicklung unter Beteiligung der Firma BBC gefunden werden kann, dann wird sein Unternehmen auch noch zur Fertigstellung von Lucens beitragen.

Herr Bundesrat Spühler betont, dass auf Bundesseite die Bereitschaft besteht, im Interesse einer sorgfältigen Abklärung aller Möglichkeiten der Industrie für eine beschränkte Zeit die Möglichkeit zu geben, im Rahmen einer gemeinsamen Gesellschaft die beiden Reaktortypen weiterzuverfolgen.

Herr Hochstrasser präzisiert, dass die wirklich grossen Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Bau von Prototypwerken kommen und dass die Industrie für die Weiterentwicklung unbedingt auf eine genügend grosse Zahl von Aufträgen, die schon während oder nach der Fertigstellung des Prototypreaktors eingehen sollten, rechnen können muss. Die Aufnahmefähigkeit der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft ist nicht so gross, dass die für die Unterstützung von 2 Linien notwendigen Baureihen genügend rasch in Auftrag gegeben werden könnten. Deshalb muss der Bund verlangen, dass nur ein Prototyp erstellt und dass von dann an die Entwicklung auf den für den Prototyp gewählten Typ beschränkt wird. Die Projektierungsphase, die

in den nächsten Jahren durchgeführt werden muss, ist nicht so teuer, sodass man während dieser Zeit nach Bedürfnis noch zwei Reaktortypen verfolgen könnte, um so mit besseren Unterlagen die Auswahl treffen zu können. Heute bestehen auf technischem Gebiet sowohl beim Hochtemperatur- wie auch beim Schwerwasserreaktor noch verschiedene Unsicherheiten, da noch nicht genügend Erfahrungen vorliegen. Es ist aber damit zu rechnen, dass im Verlaufe des nächsten Jahres zusätzliche Informationen verfügbar werden, die eine bessere Beurteilung erlauben werden. Aus diesem Grunde drängt man von Bundesseite nicht darauf, dass schon heute der Entscheid für die eine oder andere Linie getroffen wird.

Herr Bühler bemerkt dazu, dass heute noch nicht gesagt werden kann, ob von Anfang an die Eingeleisigkeit im Vorgehen möglich ist.

Herr Bundesrat Spühler antwortet darauf, dass es ihm wichtiger ist, wenn die Unterlagen geschaffen werden, um auf sachlicher Basis die beste Lösung zu finden, als dass man nun rasch einen Kompromiss herbeizuführen sucht.

Herr Bühler macht das Bedürfnis geltend, dass in den kommenden Wochen das Gespräch mit dem Departement ständig aufrecht erhalten werden kann. Die Lösung für die Fortsetzung der schweizerischen Reaktorentwicklung sollte womöglich gemeinsam gefunden werden. Er ersucht deshalb um Bezeichnung einer Kontaktstelle im Departement.

Herr Bundesrat Spühler ist damit einverstanden und bezeichnet den Delegierten für Fragen der Atomenergie als seinen Vertrauensmann.

Herr Homberger kommt auf das Vorgehen hinsichtlich der Botschaft, die dem Parlament vorzulegen ist, zurück.

Herr Bundesrat Spühler bemerkt dazu, dass man von Bundesseite nicht darum herunkommt, eine Botschaft über Lucens vorzulegen. Finanziell könnte man vielleicht einen Weg finden, dies zu vermeiden. Politisch ist es jedoch wegen der beträchtlichen Umstellungen im Budget der NGA und der damit verbundenen andersartigen Verwendung der vom Bund beigesteuerten Mittel gegenüber der Botschaft für den Zusatzkredit notwendig, das Parlament darüber in einer Botschaft

offen zu informieren und zusätzliche Mittel anzubeglehen. Die Räte erwarten bei dieser Gelegenheit natürlich auch eine Orientierung über die Zukunft.

Herr Hochstrasser erinnert daran, dass bereits in der Botschaft für den Zusatzkredit das Parlament auf später für eine Information über die Fortsetzung der schweizerischen Reaktorentwicklung vertröstet wurde. Er hat deshalb Bedenken, nun noch einmal nichts darüber verlauten zu lassen und sich nur auf die Behandlung der Probleme im Zusammenhang mit dem Lucens-Kraftwerk zu beschränken. Es ist aber durchaus möglich, in der Botschaft Aussagen über die Zukunft zu machen; vor allem steht fest, dass nun in der Industrie weitgehend Einigkeit darüber herrscht, dass die Reaktorentwicklung in der Schweiz fortgesetzt werden sollte. Die Schritte, die auf technischer Seite für eine solche Fortsetzung der Anstrengungen notwendig sind, können heute schon erkannt werden. Einerseits wird in den nächsten 2 bis 3 Jahren eine Entwicklungs- und Projektierungsperiode einzuschalten sein, andererseits ist sobald als möglich ein Prototypreaktor zu erstellen. Die für diese Aufgaben notwendigen Aufwendungen können aufgrund der ausländischen Erfahrungen grössenordnungsmässig abgeschätzt werden. Deshalb besteht die Möglichkeit, auch ohne Kenntnis der genauen Vorschläge heute schon, wenigstens für die Entwicklung, einen Rahmenkredit anzubeglehen, sodass wenigstens für die nächsten 1 bis 2 Jahre von Bundesseite aus die notwendigen Mittel zur Unterstützung bereitgestellt werden könnten.

Herr Schaffner möchte, dass das Parlament schon in diesem Zusammenhang eine grundsätzliche Zusicherung für die Ausrichtung einer Bundeshilfe an die Erstellung eines Prototypwerkes abgibt.

Herr Hochstrasser glaubt, dass das in eine solche Vorlage aufgenommen werden könnte.

Herr Bühler ist überzeugt, dass die Konzentration der Kräfte die Aussicht auf den Erfolg der Botschaft im Parlament verbessert.

Herr Sontheim meint, man sollte doch schon in einem früheren Stadium auf die Konzentration der Kräfte zusteuern.

Herr Homberger anerkennt, dass man wahrscheinlich um eine Botschaft an die Räte im heutigen Stadium nicht herum kommen werde. Er würde es jedoch vorziehen, wenn sie nicht zu umfassend wäre und sich soweit wie möglich auf Lucens beschränken würde. Für die Zukunft sind noch schwierige Probleme grundsätzlicher Natur hinsichtlich der Zusammenarbeit Staat/Wirtschaft für die Förderung der industriellen Forschung zu lösen. Der Vorort hat eine Studiengruppe gebildet, die sich in den kommenden Monaten mit dem Problem der staatlichen Hilfe für die Forschung in der Privatindustrie beschäftigen wird. Wenn man nun heute schon mit einer Vorlage herauskommen würde, welche die zukünftige Bundesunterstützung an die schweizerische Reaktorentwicklung darstellen würde, so fürchtet er, dass die Diskussion in der Öffentlichkeit ziemlich konfus sein würde. Es sei ja auch noch nicht möglich, eine richtige Kostenschätzung und ein Programm für die Weiterführung dieser Entwicklung zu geben. Deshalb sollte man sich in der Botschaft auf ein Minimum beschränken.

Herr Hochstrasser erinnert noch einmal daran, dass provisorische Angaben über die Zukunft der schweizerischen Reaktorentwicklung schon heute gemacht werden können, insbesondere kann nun auf die wohlwollende Einstellung des Vorortes und des VSM zu einer Entwicklung aufgrund einer Partnerschaft zwischen Bund und Industrie hingewiesen werden.

Herr Homberger gibt ~~noch~~ bekannt, dass er auch nach seinem Rücktritt als Delegierter des Vorortes noch einen Spezialauftrag haben wird, um die Probleme der angewandten Forschung zu behandeln. Er wird deshalb den Kontakt mit dem Delegierten von Seiten des Vorortes aufrecht erhalten.

Herr Bundesrat Spühler stellt in Aussicht, dass zur Ausarbeitung der Botschaft die interessierten Kreise, insbesondere der Vorort und der VSM konsultiert werden, und hofft, dass die vorgesehene Einigung und Konzentration der Kräfte in den nächsten Monaten verwirklicht werden kann.